

Man abonniert bei allen Poststellen und Landpostboten; in Altensteig bei der Expedition.

Inserate sichern den besten Erfolg. Preis der 11spaltigen Zeile für Altensteig und nahe Umgebung bei 1mal. Einrückung 8 Pf., bei mehrmaliger je 6 Pfg., auswärts je 8 Pfg.

Benutzbare Beiträge werden angemessen honorirt.

Aus den Tannen.

Intelligenz- & Anzeige-Blatt

von der oberen Nagold.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich dreimal und zwar: Dienstag, Donnerstag und Samstag.

Der Abonnementspreis beträgt pro Vierteljahr: in Altensteig 90 Pf., im O.A.-Bezirk 85 Pf., außerhalb 1 M.

Inseratenaufgabe spätestens morg. 10 Uhr am Tage vor dem jeweiligen Erscheinen.

Nr. 36.

Altensteig, Samstag den 27. März

1886

Auf das demnächst beginnende 2te Abonnements-Quartal aufmerksam machend, erlauben wir uns Freunde und Gönner zu Vorstellungen auf das Blatt

„Aus den Tannen“

freundlichst einzuladen. Post-Abonnenten werden höflichst ersucht, zur Vermeidung von Unregelmäßigkeiten das Abonnement rechtzeitig bei der Post zu erneuern. Gleichzeitig bitten wir den Inseraten-Teil unsers Blattes zu Inserationen recht oft benutzen zu wollen und versprechen wir augenfällige Ausführung und billige Berechnung; bei Wiederholungen entsprechenden Rabatt.

Die Expedition.

Herr Gladstone und Irland.

Erinnert man sich vielleicht noch der Berechnungen, die angestellt wurden, um die kolossale Größe der französischen Kriegskosten-Entschädigung von fünf Milliarden Frank anschaulich zu machen? Gewiß! Der Begriff „Milliarde“ ging eigentlich erst im Jahre 1871 in die Volkseele über. Wenn auch die Sternkundigen mit Billionen und Trillionen rechnen, — für irdische Verhältnisse und deren Größenbestimmung reicht bis dahin immer die Bezeichnung „Millionen“ vollkommen aus; die „fünf Milliarden“ erweiterten das Zahlenbegriffsvermögen der Völker.

Nun, mehrere Milliarden Frank fordert jetzt Herr Gladstone vom englischen Parlament für seine Reformpläne bezüglich Irlands. „Irland für die Irländer!“ lautet das Feldgeschrei der Fenier und Parnelliten, und Herr Gladstone will dasselbe zur Wahrheit machen. Der weitestgehende Teil des irischen Grund und Bodens befindet sich im Besitze englischer Lords; diese sollen ausgekauft, das Land den Irländern zurückgegeben werden.

Der Plan ist kolossal — was sind dagegen die hundert Millionen, welche die preussische Regierung zum Ankauf polnischer Güter in Westpreußen und Posen verlangt? Wir wissen hier vorweg bemerken, daß die englischen Verhältnisse mit den deutschen nicht in Parallele gestellt werden können, weil bei unseren angelsächsischen Stammesbrüdern die geschichtliche und parteipolitische Entwicklung eine ganz andere war, als bei uns.

Herr Gladstone will einen Akt historischer Gerechtigkeit begeben und um dies zu verstehen, muß man einen Blick auf die Geschichte Irlands werfen. Der Papst Anastasius IV. schenkte den Engländern die Insel Irland. Die Besenkten verwandelten den irischen Grundbesitz in Lehnsgüter. Als in England die Reformation festen Boden gefaßt hatte und auch die Iren belehrt werden sollten, empöbten sich diese und so kam es zu einer Reihe blutiger Kämpfe. Wilhelm III. besiegte in den Jahren 1690 und 1691 die Irländer gänzlich und nun wurden eine Million Morgen Landes konfisziert und englischen Lords zum Eigentum gegeben. Die Geschichte hat auf ihren Tafeln die entsetzlichen Greuel verzeichnet, welche die Sieger damals in Irland verübten und die aus den fortwährenden Verschwörungen und Aufständen der Unterjochten ihre vermeintliche Berechtigung herleiteten. Zweihundert Jahre sind seit jenem großen Gewaltakt verstrichen, aber Irland ist noch nicht ein einziges Jahr hindurch ruhig geblieben; es ist die fortwährend blutende Wunde am großbritannischen Staatskörper.

In diesen steten Kämpfen und dem ständig genährten Gefühl des unbesiegbaren Hasses gegen die Engländer ist das irische Volk tief herabgekommen; die Whiskyflasche ist sein ein-

ziges Labfal. Barnell, ihr Führer, hat sich etwa dieselbe Aufgabe gestellt, wie einst Moses in Aegypten; auch er will sein Volk befreien und (hoffentlich auch) stillos heben. Gladstone, der englische Premierminister, will ihm dabei helfen. Wie schon bemerkt, sollen die englischen Grundherren, deren Familien sich seit zwei Jahrhunderten im Besitze des irischen Grund und Bodens befinden, ausgekauft, die irischen Pächter dagegen nach und nach Eigentümer ihrer Pachtgüter werden.

Es heißt, Gladstone würde dazu vom Parlament zunächst die Bewilligung von 120 Mill. Pfund (dritthalb Milliarden Mark) verlangen, aber diese Summe ist, soll die Maßregel ganz durchgeführt werden, um etwa anderthalb Milliarden zu gering veranschlagt. Das ganze Verfahren würde mithin einen Kostenaufwand in der gleichen Höhe der französischen Kriegsentwöhnung, nämlich fünf Milliarden Frank erfordern.

Die englische Staatsschuld würde dadurch von 16 auf 21 Milliarden Mark sich steigern; den Mehrbetrag an Zinsen müßte natürlich das gesamte englische Volk tragen, während die Milliarden Entschädigung nur den verhältnismäßig wenigen Landlords zu gute kämen.

In dieser Weise rächt sich ein Gewaltakt noch nach zweihundert Jahren an einem Volke, leider aber nicht an demjenigen Teil dieses Volkes, dem dieser Gewaltakt Nutzen brachte.

Tagespolitik.

Der Geburtstag Kaiser Wilhelms, der allerorten in Preußen, ja in ganz Deutschland feierlich begangen wurde, ist auch von den außerdeutschen Zeitungen mit sympathischen Artikeln begleitet worden. Die Wiener „Presse“ schließt einen Leitartikel mit den Worten: „Kaiser Wilhelm kann bei seinem Eintritte in das 90. Lebensjahr mit Genugthuung sagen: „Das deutsche Kaiserthum ist der Friede!“

Der bisherige Hofsekretär Klug in München, dessen Versuche, die bairische Kabinettskaffe zu ordnen, gescheitert sind, wird abtreten.

Ueber die Getreidezölle beabsichtigt die österreichische Regierung nach einer in einer Kommissionsitzung abgegebenen Erklärung eine ähnliche Vorlage wie im vergangenen Jahre einzubringen. Bisher sei dies deshalb noch nicht geschehen, weil die Verhandlungen mit Ungarn bezüglich der Petroleumzölle sich in die Länge gezogen hätten.

In Sachen der Auslieferungssfrage hat das schweizerische Bundesgericht unlängst eine prinzipiell wichtige Entscheidung gefällt. Es betraf den Russen Komponstky, welcher wegen Amtsmißbrauchs an die russischen Behörden ausgeliefert werden soll. Das Gericht hat die seltsame Einrede Komponstky, er sei nihilist und könne deshalb als politischer Verbrecher nicht ausgeliefert werden, verworfen. Damit ist festgestellt, daß gemeine Verbrechen eben auch als solche behandelt werden, und daß das nihilistische Bekenntnis keinen Freibrief zur Begehung gemeiner Verbrechen bildet.

Die Ministerkrisis in England dauert fort und gestaltet sich anscheinend mehr und mehr zu ungunsten Gladstones. Chamberlain und Trevelyan bleiben unerschütterlich, obwohl Gladstone seinen Plan der Enteignung der irischen Gutsbesitzer wesentlich abgeschwächt hat. Bright hatte am Sonnabend eine zweifelhafte Unterredung mit Gladstone und empfahl angeblich gänzlichem Fallenlassen des Enteignungsplanes.

— Zwischen den republikanischen Partei-

gruppen Spaniens, diejenige unter Castellers Führung ausgenommen, ist eine Vereinigung zustande gekommen, die nicht bloß für die bevorstehenden Wahlen, sondern auch ferner bestehen soll. Diese Vereinigung stellt in ihr Programm die demokratische Verfassung von 1869 ohne Monarchie, bis die Volksvertretung darüber entschieden haben werde, ob die Republik eine allgemeine oder eine föderative Republik sein soll. Ein Manifest soll in diesen Tagen erlassen werden.

Nach Meldungen von Wiener Blättern aus Athen ist das Kriegsfieber seit einigen Tagen wieder im Zunehmen begriffen. Die Veranlassung dazu soll die Berufung der Korpskommandanten nach Athen geboten haben, wo dieselben in einem Kriegsrate eine endgültige Entscheidung treffen sollen.

Es wird bestätigt, daß die Pforte jetzt geneigt ist, den Fürsten Alexander ohne Fristbestimmung zum General-Gouverneur von Ost-rumelien zu ernennen. Der „Polit. Korresp.“ zufolge bildet eine diesbezügliche Anregung bereits den Gegenstand eines Ideen-Austausches zwischen den Mächten. Die Haltung Rußlands ist noch unbekannt, doch scheint nach offiziellen Petersburger Stimmen die Hoffnung auf eine Einigung auf dieser Basis auch bezüglich Rußlands begründet zu sein.

Deutscher Reichstag.

Am Samstag nahm der Reichstag ohne wesentliche Debatte die Novelle betreffend Kommunalbesteuerung der Offiziere und die Zuckersteuer-Vorlage in zweiter Lesung an.

Am Montag fand des Kaisers Geburtstags wegen keine Sitzung statt.

Landesnachrichten.

* Tübingen, 25. März. Vom Schwurgericht wurde die ledige Katharina Walz von Oberschwandorf wegen Kindstörung zu einer Gefängnisstrafe von 2 Jahren verurteilt, wovon 3 Monate Untersuchungshaft in Abrechnung kommen.

* Stuttgart, 23. März. Aus den neuesten Vorberatungen für den Stadtpflege-Stat pro 1886/87 hat sich gelegentlich der Beratung der Waldverwaltung ergeben, daß der frühere Eifer für Schulwaldungen zur Rindengewinnung so bedeutend erkaltet ist, daß dieselben in Zukunft aus finanziellen wie aus Gründen anderer Art (landschaftliche Rücksichten) wesentliche Beschränkungen erfahren dürften. Man scheint sich für den Rindenbezug mehr an Frankreich als an eigene Produktion halten zu wollen.

* Ellingen, 23. März. Die bürgerlichen Kollegien haben heute beschlossen aus Anlaß der Vermählung S. R. O. des Prinzen Wilhelm ein Geschenk im Werte von 1000 M. zu geben.

* (Hochwasser.) Aus vielen Gegenden Württembergs wird Hochwasser gemeldet. In Heidenheim kam in der Nacht vom Sonntag auf den Montag das Schneewasser von Stuebenthal großartig angerückt; 5—8 Meter breit und $\frac{1}{2}$ Mtr. hoch brauste es durch die Stadt, so daß die großen Holzbrücken geschlagen werden mußten. In Ellwangen ist die Jagst über ihre Ufer getreten und hat das ganze Thal unter Wasser gesetzt; auch die Donau und die Blau sind beträchtlich angeschwollen und hat die erstere bei dem Hüttenwerk Ludwigsthal ebenfalls ihre Ufer übertreten; der Schneegang der letzten Tage hatte dem Neckar wohl gleichfalls außerordentlich viel Wasser zugeführt und



denselben rasch zum Steigen gebracht, jedoch ist derselbe nicht über seine Ufer getreten und seit Dienstag im Fallen begriffen.

(Verschiedenes.) In Cannstatt mußte dieser Tage ein wegen Unfug verhafteter Handwerksbursche, der sich weigerte, mit dem Schutzmann zu gehen und sich auf die Erde gelegt hatte, auf einen Karren gelegt und auf diesem zum großen Gaudium der lieben Jugend nach der Polizei gefahren werden. — Von der Strafkammer in Rottweil wurde eine Frau, welche ihren Ehemann mit einem Prügel in Größe und Dicke eines Besenstiels in ihrem Garten, während ihr Vater ihren Ehemann mittelst eines um diesen geschlungenen Strick an einem Baume festhielt, durchgeprügelt hatte, mit ihrem Vater zu einer Geldstrafe von je 10 Mark verurteilt. Die von den Angeklagten eingelegte Berufung wurde verworfen. — Bei einem am vergangenen Sonntag in einer Wirtenschaft in Urach zwischen einigen jungen Leuten entstandenen Streit, der sich auf der Straße fortsetzte, feuerte einer der Streitenden, ein 20-jähriger Fabrikarbeiter, der einen sechsläufigen scharf geladenen Revolver bei sich trug, plötzlich einen Schuß auf seinen Gegner ab, jedoch ohne denselben zu treffen. Nun entstand ein großer Aufruhr von Leuten, worauf der Angreifer, nichts Gutes ahnend, rasch über den Marktplatz zu entfliehen suchte. Von einer Anzahl jüngerer Leute energisch verfolgt, feuerte derselbe während der Flucht nach und nach vier weitere Schüsse auf seine Verfolger ab, durch welche aber glücklicherweise nur eine Person und zwar nicht lebensgefährlich verwundet wurde. Der Polizei gelang es bald, des gefährlichen Menschen habhaft zu werden und ihn in Gewahrsam zu bringen. Außer dem Revolver wurde ihm noch ein Stiletmesser abgenommen, das er geöffnet in der Hand trug. — In Röttenberg hat sich dieser Tage eine schon hoch in den fünfziger Jahren stehende Witwe erhängt; über die Motive verlautet nichts zuverlässiges. — In Saugau starb ein junger Bäckermachergehilfe, der sich seinerzeit durch einen Schuß den rechten Fuß zerschmetterte hatte und sich beharrlich weigerte, eine Amputation vornehmen zu lassen. — In Waiblingen erhängte sich in seinem eigenen Hause Straßenwart Dypson, der die Feldzüge von 1866 und 70 mitgemacht hat. Eine kleine Ordnungsstrafe, die von seinen Vorgesetzten über ihn verhängt war, soll ihn zu diesem Schritt getrieben haben. Er hinterläßt Frau und 3 Kinder. — In Affaltrach spielten mehrere Kinder von Leuten, die in der Nähe der durch den Schneegang und das Regnen gestiegenen Sulm wohnten, an dem Ufer derselben. Plötzlich fielen zwei Kinder, ein Mädchen im Alter von 6 Jahren und ein Buben im Alter von 4 Jahren hinein. Das Mädchen konnte noch rechtzeitig gerettet werden, während das Mädchen erst nach einigem Suchen tot herausgezogen werden konnte. — In Stuttgart ist zur Zeit ein Riesenkind zu sehen, das, erst

6 Jahre alt, bereits das respectable Gewicht von 160 Pfund besitzt. Die Kleine, welche in der Bukowina geboren ist, kann neben deutsch auch schon etwas französisch, italienisch, kroatisch, polnisch, ungarisch und böhmisch sprechen.

Deutsches Reich.

* Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht folgenden Erlaß des Kaisers an den Reichskanzler: Noch ist die freudige Bewegung, welche jüngst bei der Feier Meines fünfundsanzigjährigen Regierungsjubiläums durch das ganze Land ging, Mir in lebendiger Erinnerung, noch ist der tiefe Eindruck, welchen Ich durch zahlreiche Huldigungen an jenem Tage empfunden, Meiner Seele nicht entschwunden und schon wieder nach Verlauf von nur wenigen Wochen sehe Ich vor der Fülle von Glück- und Segenswünschen, welche Mir von Meinem geliebten deutschen Volke von Nah und Fern zur Vollendung Meines 89. Lebensjahres am 22. März in mannigfaltigster Weise dargebracht worden sind. In Adressen und Telegrammen wird Mir von städtischen und kirchlichen Gemeinden, von Korporationen, Vereinen, Verbänden und Anstalten jeglicher Art Liebe und Anhänglichkeit aufs neue bekundet. Poesie, Musik, Malerei und Kunstgewerbe sind in den Dienst des Tages gestellt, Mir auch sichtbare Zeichen treuer Ergebenheit zu gewähren. Überall im Lande ist die Wiederkehr Meines Geburtsstages als nationales Fest begangen worden. Inmitten des reichen Blumenflors, welcher mir von verschiedenen Seiten gesendet wurde, schlägt Mein Herz in dankbarer Freude über die erhebenden patriotischen Kundgebungen. Aus ihnen schöpfe Ich erneut die Kraft und das Vertrauen, trotz Meines Alters für des Volkes Wohlfahrt in erstem Bemühen auch ferner, so lange es Gottes Wille ist, zu wirken. Tief gerührt von so vielen Beweisen warmer Teilnahme drängt es Mich, Allen, welche durch liebevolle Aufmerksamkeiten beigetragen haben, Mir den neunzigsten Geburtstag zu einem weisevollen Festtage zu gestalten, den innigsten Dank dafür auszusprechen. Ich beauftrage Sie, diesen Erlaß zur öffentlichen Kenntnis zu bringen.

* Berlin. Ueber ein sonderbares Motiv zur Zahlungseinstellung weiß eine Berliner Lokal-Korrespondenz folgendes zu berichten: Ein Zigarrenfabrikant im Osten der Stadt hat an seine Gläubiger ein Zirkular erlassen und darin angezeigt, daß er gezwungen sei, seine Zahlung einzustellen, weil seine Ehefrau unter Mitnahme seines gesamten Barvermögens mit seinem Buchhalter durchgebrannt sei. Die Angaben des Fabrikanten haben sich auch bewahrheitet. Die Ehefrau, 42 Jahre alt, ist mit ihrem Verehrer, dem 26 Jahre alten Buchhalter, seit dem 14. März verschwunden und hat zur Bestreitung der Reisekosten nach dem Süden Europas, wohin sich das Pärchen gewandt haben soll der Kasse über 6000 M. entnommen.

* (Schneidiger Mitt.) Die Potsd. Nachrichten schreiben: „Nach Beendigung der Vorstellung der Offizier-Reitabteilung des Garde-Husaren-Regiments in Potsdam fand am Mittwoch ein Diner der Herren Offiziere statt. Nachdem dasselbe beendet, marschierten die Herren Offiziere unter Borantritt des Trompetercorps des Regiments nach der Kaserne des 3. Garde-Mann-Regiments. Einige der Herren Offiziere saßen zu Pferde und nun ging es unter den Klängen der Musik in die Kaserne hinein und nach dem Offizierspesssaal. Die Reiter saßen nicht ab, sondern ritten die Treppen hinauf in den Speisesaal hinein, wo sie mit Blicken unerbittlicher Bewunderung ob dieses schneidigen Reiterstückes empfangen wurden. Auch Prinz Wilhelm befand sich dabei.“

* Der geeignetste Ort, um Wertpapiere sicher aufzuheben, ist ein Ofenloch. Ein Fuhrherr in Berlin hat dafür den Beweis geliefert. Um seine Papiere, 16 700 M., vor Diebstahl zu bewahren, steckte er sie in den Ofen, ging dann aus, kam am Abend etwas „lustig“ heim, legte sich zu Bett und schlief am andern Morgen so gut und so lang, daß er gar nicht bemerkte, wie das Mädchen in der Wohnstube Feuer anzündete und sämtliche „Papiere“ verbrannte. Aufgehoben und sicher vor Dieben sind die 16 700 M. jetzt in der That.

* Bei einer Tanzmusik während des Faschings in Alfeld (Bayern) hat die Tochter des Wirts einem Zeglersohn, der etwas zu zärtlich wurde, mit einem Naßkrug den Schädel eingeschlagen. — In einem Dorfe bei Würzburg wurde dieser Tage ein Bischenbrunn abgehalten, wobei es äußerst fidel herging. Das Ende davon war eine allgemeine Rauferei, in deren Verlauf einer der Teilnehmer einen tüchtigen Messerstich in den Arm erhalten hat.

* Die Vegetarianer sind genügsame Leute; man höre nur, wie bescheiden die Veder sind, welche sie in Leipzig zum ersten Stiftungsfest ihres Vereins „für naturgemäße Lebensweise“ saugen. Einige Verse können als „Stichprobe“ dienen:

Vielfach hat das Kneipenleben
Anlaß schon zu Zanf gegeben.
Da sind wir doch and're Leut',
Wir verbringen unsere Zeit
Reisenteils bei Müttern.

And're Frauen mühen und plagen
Sich für ihrer Männer Magen,
Dünnen sich den ganzen Tag,
Daß es recht gut schmecken mag
Ihren Haustyrannen.

Unsere Weibchen dahingegen
Können sich schon besser pflegen,
Denn ein mäßig bider Brei,
Etwas Obst und Brod dabei,
Das genügt uns völlig!

* Köln. Die Strenge der Zollgesetze mußte hier selbst ein Ehepaar, welches aus Paris kam und auf der Heimreise nach Berlin begriffen war, kennen lernen. Nachdem ein kleiner Teil Sachen zum Verzollen angegeben war, wurde ein größerer, verborgen gehaltener Teil steuer-

Besondere Kennzeichen. (Nachdruck verboten.)

Kriminal-Novelle von Ludwig Habicht.

(Fortsetzung.)

Der Major wurde bald auf das seltsame Benehmen seiner Nichte aufmerksam, die ihre Narbe nicht verbergen konnte: seine Blicke folgten der Richtung ihrer Augen und in der größten Ueberraschung fragte er fast hastig:

„Ist es möglich, daß du ihn auch wiedererkennst? Das ist ja wahrhaft fabelhaft!“

„Warum sollte ich es nicht?“ entgegnete Gertrud, die das Erstaunen ihres Oheims nicht begreifen konnte. „Graf Tinodi war ja bis vor kurzem kein seltener Gast in unserem Hause und ich wundere mich nur —“

„Du meinst doch den blassen schlanken Mann da drüben in der Fremdenloge, der so beharrlich auf den Vorhang starrt?“ fragte der Major.

„Gewiß, ich bin erstaunt, daß der Graf hier plötzlich auftaucht, dem ich erst vor acht Tagen in Wien lebwohl gesagt. Es ist ein wunderliches Zusammentreffen,“ und Gertrud nahm eine recht unbefangene Miene an, um nicht sogleich dem scharfsichtigen klugen Onkel ihr Herzensgeheimnis zu verraten.

Der Major lachte laut auf; zum Glück verschlang die jetzt einsetzende Musik das unpassende Geräusch.

„Ha, ha, ein Graf, das ist lustig! Weißt du, wer der Mann da drüben ist? Paul Paslo, so wahr ich lebe!“ und als seine Nichte nicht sogleich antwortete, glaubte er, daß sie die Geschichte längst vergessen, und setzte zur Erklärung hinzu: „Der junge Räuber, dessen Entdeckung damals deinem Vater so viel zu schaffen gemacht hat.“

„Du irrst dich, lieber Oheim,“ erwiderte Gertrud mit großer Sicherheit, „es ist Graf Tinodi. Wie sollte ich ihn nicht wiedererkennen? Er war ja so oft in unserem Hause.“

„Ich irre mich nicht! Es ist Paul Paslo, ich gebe meinen Kopf dafür zum Pfande!“ behauptete der alte Major mit großer Entschiedenheit, daß Gertrud lächeln mußte.

„Wer wird so leichtsinnig sein Teuerstes auf das Spiel setzen?“ scherzte Gertrud, „du täuschest dich wirklich, lieber Oheim; es ist auch kein Wunder, liegen doch so viele Jahre dazwischen.“

„Bah, ich habe ein vorzügliches Gedächtnis für Gesichter, und besonders alle meine Gefangenen erkenne ich auf der Stelle wieder. Es ist Paul Paslo und kein anderer! darauf nehme ich das Sakrament!“ und der Major erhob wie zur Bekräftigung die Hand. Sein Gesicht war gerötet, der alte Soldat regte sich in ihm, der keinen Widerspruch duldet.

Jetzt ging auch schon der Vorhang in die Höhe und unterbrach die weiteren Auseinandersetzungen.

Gertrud blieb zerstreut; sie konnte heute nicht mit gewohnter Teilnahme der Darstellung folgen; ihre Augen schweiften immer wieder zu Stephan hinüber, auf dessen blassen edlen Antlitz, selbst bei den übermüdigsten Späßen des „gebildeten Hausknechtes“ sich kein Bächeln zeigen wollte.

Wie mußte ihn ihre plötzliche Entfernung und vor allen Dingen ihr kalter Abschied geschmerzt haben, daß er plötzlich so verwandelt war; er, der an jedem Scherz so viel Gefallen fand und so herzlich gern lachte! — Wunderlich genug, daß ihn der Oheim mit Paul Paslo verwechselte. Und doch vermochte sie nicht über das alles nachzugraben, denn durch die Heiterkeit der Zuschauer wurde ihre Aufmerksamkeit ebenfalls wieder auf die Bühne gerichtet.

pflichtiger Waren entdeckt. Die Strafe lautete auf 1456 Mark.

* **Böln, 24. März.** Der frühere Lieutenant Ebeling, Nobilings Bruder, der nach seinem Austritt aus der Militärkarriere eine Stellung in einem rhein. Kaufmannshause angenommen hatte, wurde, wie dem F. J. gemeldet wird, der Unterschlagung von 60000 M. für schuldig befunden und zu 1 Jahr Gefängnis und 3 Jahren Ehrverlust verurteilt.

* **Sorau.** Die hiesigen Bäder haben eine Unsitte abgeschafft, die in vielen Orten noch gäng und gäbe ist. Sie haben nämlich beschloffen, von jetzt ab nicht mehr zu dulden, daß die Badewaren von den Käufern ausgesucht und durchwühlt werden, vielmehr werden sie die Waren selbst verabreichen.

* **Breslau, 25. März.** In Brieg wurde in verfloßener Nacht aus der Wohnung des der Festlichkeit wegen abwesenden Kommandeurs des Füsilierbataillons vom Regiment Nr. 51 die Bataillonskasse mit 27000 M. Inhalt gestohlen.

* Ein gutes Beispiel gibt der Heilbener Hofe in Lübeck. Er erreichte voriges Jahr ziemlich rüstig und munter seinen 102ten Geburtstag und, als Kaiser Wilhelm von ihm hörte und ihm eine Pension von 240 M. verlieh, lebte er so auf, daß er kürzlich seinen 103. Geburtstag feiern konnte. Zu den 103 Jahren gehören 3 Kriegsjahre, 1806 und 1813—15.

* Außergewöhnlich große Erregung herrscht in Straßburg über eine Mordscene. Der Sohn eines dortigen Arztes, der von seinem Vater getrennt lebte, kehrte plötzlich in die Wohnung des Vaters zurück, und zwar in Begleitung einer jungen Frau, der Gemahlin eines Beamten. Beide verlangten Geld, um nach Amerika auszuwandern zu können. Der Vater verweigerte dies und entfernte sich aus dem Zimmer. Als er zurückkehrte, lagen 2 Leichen auf dem Sopha. Der Sohn hatte erst die Frau, dann sich durch Revolvergeschüsse getötet. Die Frau hinterläßt ihrem Mann drei kleine Kinder.

Ausland.

* **Wien, 25. März.** Nachrichten aus Athen zufolge werden drei verschauzte Lager an der thessalischen Grenze errichtet.

* **Peft, 24. März.** In Agram wurden vier Studenten verhaftet, weil dieselben die deutsche Predigt durch Demonstrationen gestört hatten. Infolge dessen ist eine solche Bewegung unter den Studenten entstanden, daß diese waffenhaft zur orthodoxen Kirche übertreten wollen. Die Bewegung wird von Starcewitsch patronisirt.

* Aus Palermo empfangen Londoner Blätter Berichte über einen verwegenen Streich sicilianischer Räuber, dessen Scene die Villa Castello de Maniace in Bronte, Eigentum des Viscount Bridport oder Herzogs von Bronte, eines britischen Piers und Nachkommen des berühmten Admirals Nelson, war. Die Villa ist von großem historischen Interesse, da sie Nelson von dem König von Neapel geschenkt worden war.

Auch der Major richtete von Zeit zu Zeit den prüfenden Blick auf sein Gegenüber und wurde dadurch nur in seiner ausgesprochenen Meinung bekräftigt.

„Es ist Paul Baske, ich will nicht selig werden“, murmelte er dann jedesmal vor sich hin.

Jetzt neigte sich das Stück zu Ende. Der Mann in der Fremdenloge schickte sich an, seinen Platz zu verlassen; seine Augen streiften dabei die andere Seite des Hauses und begegneten den Blicken des alten Majors, die stehend auf ihn gerichtet waren.

Eine flüchtige Abtheilung stieg in sein Antlitz; er schien zu schwanken, ob er nicht augenblicklich das Theater verlassen sollte, plötzlich besann er sich und nahm ruhig wieder auf seinem Sessel Platz, bis der Vorhang fiel. Dann entfernte er sich in ruhiger, unbefangener Haltung mit den übrigen Zuschauern, da jetzt alles während der langen Zwischenpause hinausdrängte, um im Garten frische Luft zu schöpfen.

„Nun, zweifelst du noch, daß es Paul Baske ist?“ rief der Major triumphierend. „Aber wir müssen ebenfalls schnell hinaus, daß uns der Mensch nicht entschlüpft“, und er gab seiner Nichte den Arm, um so rasch wie möglich den Garten zu erreichen.

Gertrud mochte durch ferneren Widerspruch den Oheim nicht weiter reizen. Im Grunde konnte sie ja mit seinem Irrtum zufrieden sein, wurde sie dadurch doch am ehesten mit Stephan zusammengeführt. Wie seine Augen ausleuchten würden, wenn sie plötzlich vor ihm ständ! —

Vielleicht hatte er sie schon bemerkt und wollte sie jetzt nur für ihren kalten Abschied strafen. — Gewiß hatte er bereits ihren Aufenthalt in der norddeutschen Hauptstadt aufgespürt und auch erfahren, welches Theater sie heute besuchen gewollt. Wie wäre er sonst hieher gekommen?

Eine Räuberbande griff die Villa an, mit der augenscheinlichen Absicht, Victor Hood, den Sohn Lord Bridports zu entführen, um alsdann ein hohes Lösegeld zu erpressen. Die Briganten wurden indes von den Wächtern und Domestiken der Bestzung mit einer heftigen Fäustlade empfangen, die ebenso lebhaft erwidert wurde. Alle Versuche der Räuber, in das Haus zu gelangen, wurden vereitelt. Viele der Ihren wurden verwundet und schließlich wurden sie zurückgeschlagen, während vier Räuber, die außer Stande waren zu entkommen, von den Verteidigern des Schlosses zu Gefangenen gemacht wurden. Die Ausschreitung erregte großes Aufsehen. Vor fünf Jahren war Lord Bridports Bestzung einem ähnlichen Attentat ausgesetzt, aber auch damals wurde die Räuberbande zurückgeschlagen und einer der Räuber erschossen.

Wohnt sich die Bienenzucht?

Ein guter und fleißiger Landwirt schenkt keine Mühe und Arbeit, um alles, was bei der Landwirtschaft irgend von Nutzen sein kann, in entsprechender Weise zu verwerten. Die Vieh- und Schweinezucht, das Halten von Federvieh und die Bienenzucht, Anlagen von Obst- und Gemüsegärten, alles das kann bei einer emphygen Pflege und rationalen Behandlung selbst auf sehr kleiner Grundfläche einen so bedeutenden Ertrag liefern, daß der Eigentümer ohne auf fremdes Eigentum zu reflektieren, ohne Schulden machen zu müssen von demselben mit seiner ganzen Familie ruhig und in ehrbarer Weise leben kann. Wir klagen immer über schlechte Zeiten, über Mangel an Geldmitteln und doch liegt das Geld reichlich in der Natur gleichsam herumgestreut. Es kommt nur auf die Geschicklichkeit an, dasselbe zu sammeln. Zu solchen Sammlern gehören in hervorragender Weise die Bienen. Mancher wird einwenden: „Ach die Bienenzucht! Wer ist je durch dieselbe reich geworden? Bienenzucht ist bei der Landwirtschaft so ungefähr das fünfte Rad am Wagen.“ Doch so spricht nur einer der von der Sache nichts versteht. Jedes Handwerk in der Welt, sowie jede Beschäftigung, welche dem Menschen zu seiner Erhaltung, sowie zur Erhaltung der Familie dient, kann gut und einträglich sein, wenn der betreffende Mensch seinen Beruf gründlich versteht, d. h. wenn er weiß wie und was, auf welchem Gebiete und mit welchen Mitteln er zu arbeiten hat. Es kann vorkommen, daß das eine Jahr gegen ein anderes einen viel geringeren Ertrag abwirft. Aber ein guter Meister wird nicht sagen: „Ach die elende Schneiderei!“ oder „die elende Tischlerei!“ sondern er gibt seine Aussicht auf eine bessere Zukunft nicht auf. Und was vom Handwerk gilt, das gilt auch von der Bienenzucht. Wer von der Bienenzucht einen Ertrag erwartet, muß auch mit Bienen umzugehen verstehen. Nicht der ist Bienenzüchter, der einen Schwarm einzufassen oder den Bienen den Honig abzunehmen versteht. Ein guter Bienenzüchter muß vielmehr auch denken und überlegen können. Ich kenne

Leute, welche meinen, daß zur Bienenzucht nur ein Kasten (Mobilstock) gehöre; ist dieser vorhanden, dann trünste schon der König von selbst. Finden sie, daß eine solche Wander-Erscheinung im Laufe von einem oder zwei Jahren sich nicht verwirklicht, so verdammen sie die ganze Methode und mit ihr die Bienenzucht überhaupt. Es gibt Bienenzüchter, die sich rühmen so und soviel Schwärme erzielt zu haben. Treffen sie dabei auf einen, der von der Sache nichts versteht, so wird dieser gewiß erkennen und sagen: In der That, Du mußt ein vortrefflicher Bienenzüchter sein, da Du so viel Schwärme erzielt hast. Ich aber sage: Nein! kein Bienenzüchter, sondern ein Stämper bist Du, denn eine größere Kunst ist es, dem Schwärme der Bienen vorzubeugen. In honigarmen Jahren gibt es eine Anzahl Schwärme, dagegen in honigreichen Jahren gibt es wenig Schwärme, dafür aber viel Honig. Dies rührt daher, weil die Bienen in honigreichen Jahren fast alle Zellen mit Honig füllen. Ein rationeller Bienenzüchter wird, wenn es nothut, seine Stöcke verjüngen d. h. er wird seine Bienen anleiten, einen neuen Bau aufzuführen und eine junge Königin zu erziehen. Alter Wabenbau und alte Königinnen sind meistens Schuld an dem sog. Unglück in der Bienenzucht.

Das vergangene Jahr war ein Honigjahr. Wenn unsere Gegend auch nicht den Honigertrag aufweisen kann wie z. B. Oberschwaben, so können wir doch zufrieden sein. Ich habe bei meiner Bienenzucht 150 Broz. erzielt. Man nenne mir irgend einen Geschäftszweig, welcher einen Reinertrag von der nemlichen Höhe abzuwerfen im Stande wäre. Ein solches Ergebnis finde ich allein bei einer rationell betriebenen Bienenzucht, mögen die Bienen nun in Kästen oder Körben einlogiert sein. Darum laßt uns die Bienenzucht nicht vernachlässigen. Selbst die Waldungen sind heute schon gezwungen, nach gewissen rationalen Vorschriften zu wachsen. Auch an die Bienenzucht wird die Reihe kommen, auch die Bienenzucht wird für uns zu einer Quelle neuer Erträge erblühen, sobald wir dahin gekommen sein werden, unser eigenes Interesse zu verstehen; die reichen Schätze der Natur harren auf den Menschen, es handelt sich nur darum, daß wir dieselben zu heben verstehen.

Handel und Verkehr.

Altensteig. Schranken-Zettel vom 24. März.

Neuer Dinkel	7 —	6 65	6 30
Haber	7 40	6 95	6 50
Gerste	8 50	8 15	7 80
Weizen	8 40	8 35	8 30
Roggen	8 70	8 45	8 20
Dinkel-Gerste	— —	7 30	— —
Welschorn	— —	7 50	— —

Viktualienpreise vom 24. März.

1/2 Kilo Butter	70 u. 75 Pf.
2 Eier	8 u. 9 Pf.

Für die Redaktion verantwortlich: W. Rieker, Altensteig.

Als der Major mit seiner Nichte in den Garten hinaustrat, spähte er überall umher; aber er konnte unter der großen Menschenmenge, die sich hier angesammelt und ein wenig frische Luft schöpfen wollte, den Mann nicht entdecken, auf den er sahndete. Er machte ein sehr verdrießliches Gesicht.

„Der Vogel ist weggeflogen; er muß mich ebenfalls erkannt haben!“ murmelte er seiner Nichte zu. „Und er braucht mich gar nicht zu fürchten. Ueber die Geschichte ist längst Gras gewachsen und ich bin glücklicherweise nicht mehr Direktor der Strafanstalt und habe nicht nötig, ihn wieder einzufangen; aber ich hätte doch gerne wissen mögen, wie er damals davon gekommen, ob es wirklich ein Engländer war, der ihm den Käfig aufgemacht und wie die Sache eigentlich zusammenhängt?“

Da Gertrud noch immer schwieg, fuhr er desto eifriger fort:

„Ja, das interessiert mich, wie überhaupt dieser Baske meine vollste Teilnahme erregt. Mir war es immer, als wenn dahinter ein Geheimnis stecken müßte.“

Das junge Mädchen hörte auf die lebhaftere Mitteilung des Oheims nur mit halbem Ohr. Sie war betroffen, daß sich Stephan nicht sehen ließ. Zog er sich absichtlich zurück, oder war es bloßer Zufall?

Schon läutete die Glocke und das Publikum strömte ins Theater zurück, da noch ein zweites Stück aufgeführt wurde.

Auch der Major folgte dem Beispiele der andern und stieg mit Gertrud die Treppe hinauf, weil er endlich die Hoffnung aufgab, Baske noch zu finden. Die Menge hatte sich schon in den Räumen des Theaters verloren, sie waren ziemlich die letzten.

Der Oheim wollte schon, oben angelangt, in den Korridor eintreten, da wurde er durch eine Bewegung seiner Nichte aufmerksam.

(Fortsetzung folgt.)

Revier Simmersfeld.

Wegbau - Accord.

Die zur Korrektur des Kleinzthalsträßchens und in Fortsetzung desselben zur Herstellung eines 1355 m langen Holzabfuhrweges im Staatswald Enzwald (Hauwaldbereichweg) erforderlichen Arbeiten sind im Submissionsweg in 3 Losen zu vergeben.

Nach dem Voranschlag betragen die Kosten:

	Kleinzthalsträßchen	Hauwaldbereichweg	
	1. Los.	2. Los.	3. Los.
Erdb- und Planirungs-Arbeiten	3220 M.	2600 M.	1450 M.
Chausfierung	1910 M.	960 M.	2150 M.
Maurer- u. Steinhauerarbeiten	630 M.	760 M.	280 M.
	5760 M.	4320 M.	3880 M.

Pläne, Kostenvoranschläge und Bedingungen können auf der Revieramt-Konzele eingesehen werden. Tüchtige Unternehmer werden eingeladen, ihre Offerte schriftlich und versiegelt und in Prozenten der Ueberschlagspreise ausgedrückt (von diesseits Unbekannten mit Fähigkeits- und Vermögenszeugnissen neuesten Datums belegt) und mit entsprechender Aufschrift versehen bis längstens

Montag den 12. April, nachmittags 1 Uhr beim Revieramt Simmersfeld einzureichen. Der um diese Zeit erfolgenden Öffnung der Offerte können die Submittenten antwohnen.

Altensteig.

Einladung

zum Eintritt in die freiwillige Feuerwehr.



Nach Art. 14 der Landes-Feuerlöschordnung vom 7. Juni 1885 sind alle männlichen Einwohner einer Gemeinde vom vollendeten 18. bis zum vollendeten 50. Jahre zum Feuerlöschdienst, sowie zur Teilnahme an den erforderlichen Übungen und Mustern verpflichtet. Es werden deswegen alle diejenigen, welche der uniformierten Feuerwehr beitreten wollen, eingeladen, sich spätestens bis zum 4. April beim Kommando anzumelden, andernfalls dieselben der Pflichtfeuerwehr nach Art. 15 obigen Ges. zugeteilt werden.

Kommando.

Altensteig.

Dankagung.



Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, die unsere liebe Mutter und Schwiegermutter **Luise Schmidt, geb. Wöhle** während ihrer kurzen Krankheit erfahren durfte, für das erwiesene Beileid, die reichen Blumen Spenden und zahlreiche Leichenbegleitung, sowie für die tröstenden Worte des Herrn Stadtpfarrers am Grabe sagt den aufrichtigsten Dank Namens der trauernden Hinterbliebenen, der Schwiegersohn: **F. Frey, Kupferschmied.**

Altensteig.

Samen-Empfehlung.

Kleesamen, dreiblättriger I. Qualität } garantiert seidefrei.
 dto. ewiger Ia. Ausstich }
 Thimotheusgras. — Grassamen, eine Mischung der besten und geeignetsten Gräser.
 Saatwicken, haberefrei. — Hanfsamen, rheinischer.
 Leinsamen, echter Seeländer. — Garten- und Gemüsesamen.
 Sämtliche Sämereien empfehle unter Garantie bester Keimfähigkeit zu billigsten Preisen.

C. W. Lutz.

Eptelberg.

Bei heranannahender Verbrauchszeit empfehle ich

Schönen Sittlinger Saatwaizen,

sowie **badischen Kleesamen**

zu äußerst billigem Preis.

Seizmann, Fruchthändler.

Eptelberg.

25 Ztr.

Heu und Stroh

hat zu verkaufen

Michael Morhard.

Kinderwagen

empfehlen in großer Auswahl von 11-14 Mark franko Altensteig.

Braun & Fahrner, Leibgeschäft und Kleiderhandlung, **Freudenstadt.**

Börsbach.

Ein ordentlicher **Viehfütterer**

oder ein jüngerer, zweiter

Knecht

mit guten Zeugnissen findet bei sofortigem Eintritt eine Stelle bei **Carl Reichert, Müller.**

Altensteig.

Aechten Seeländer Flachssamen, Rheinhanfssamen, ewigen und dreiblättrigen Kleesamen

empfehlen

Carl Henssler Sohn.

Altensteig.

Strohüte

in allen Größen, Farben und den neuesten Fassonen sind in großer Auswahl frisch eingetroffen und empfiehlt solche zu billigsten Preisen

C. W. Lutz.

Altensteig.

Feuerwehr!



Nachdem 2 Mitgliedern der hies. Feuerwehr das Verdienstzeichen zuerkannt worden ist, kommen dieselben am nächsten Sonntag nachm. 3 Uhr in der Turnhalle durch Hrn. Stadtschulth. Becker unter Anwesenheit des verehrl. Gemeinderats an die betr. Mitglieder zur Uebergabe. Hierzu hat die gesamte uniformierte Feuerwehr in plunker Uniform zu erscheinen.

Kommando.

Altensteig.

Ein Logis

hat bis Georgii

zu vermieten.

Väder Rau.

Bernsd.

Sehr schönen

Saat-Weizen

hat zu verkaufen

Jacob Fuß, Kaufmann.

Gusten, Heiserkeit, Hals-, Brust- und Lungenleiden etc.



best' bewährtes, angenehmes Haus- und Genußmittel für Erwachsene und Kinder.

Prospekte mit Geb.-Anw. und vielen Attesten bei jeder Flasche. Niederlage in **Altensteig** bei Hrn. **Chr. Burgard** Cond.

Altensteig.

Nächsten! Sonntag, nachm. 4 Uhr

Rekruten-Versammlung in der Linde.

Altensteig.



Schwedische Stahl-Heu-Rechen

empfehlen

Carl Henssler Sohn.

Altensteig.



Kinder-Wägelchen

empfehlen in großer Auswahl

Th. Becker,

gegenüber dem gr. Baum.

Altensteig.

Durch Uebernahme der Agentur verschiedener Nähmaschinen-Fabriken für den

Verkauf von Nähmaschinen



auf hiesigem Plage bin ich in der Lage Nähmaschinen in jedem System für Familien, Näherinnen, Schneider,

Schuhmacher, Sattler u. Sattler, mit den neuesten Verbesserungen versehen, zu äußerst billigem Preise liefern zu können; für jede wird eine mehrjährige Garantie geleistet und halte mich bei vorkommendem Bedarf bestens empfohlen.

Louis Schaible,

Uhrmacher,

Gold- und Silberarbeiter.



Auskunft erteilt: **Willy, Rieder, Buchdrucker** in **Altensteig** und **J. Kaltenbach** in **Egenhausen.**